



Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald / Erste Tageszeitung des Oberamts Neuenbürg

Amtsblatt für Wildbad

mit amtlicher Fremdenliste

Telephon Nr. 41

Erscheint Werktags

Verkundigungsblatt der Königl. Forstämter Wildbad, Meistern etc.

Bestellgebühr in der Stadt vierteljährlich Mk. 1.50 monatlich 50 Pf. Bei allen württembergischen Postanstalten und Postboten im Orts- und Nachbarortsvorkehr vierteljährlich Mk. 1.50, außerhalb des Landes Mk. 2.00, die Postgebühren sind extra. Anzeigen nur 8 Pf., von auswärts 10 Pf., die Kleinpaltige Garnanzzeige oder deren Raum. Aeflamen 25 Pf., die Pettzelle. Bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Größere Aufträge nach Vereinbarung. Telegramm-Adresse: Freier Schwarzwälder.



Die verbotene Einfuhr von Lebensmitteln.

Kürzlich führte der „Vol.-Anz.“ einen Fall an, in dem jemand von der Zentraleinkaufsgenossenschaft in Berlin ernstlich verwahrt worden war, weil er sich von Verwandten aus dem neutralen Auslande sechs Pfund Wurst hatte schicken lassen; ihm wurde in einem sehr energischen Schreiben geraten, sich der Einfuhr solcher Waren weit er hin zu enthalten. Trotzdem dem normalen Sterblichen jedes Pfund an Lebensmitteln, das wir aus dem Auslande erhalten, wünschenswert erscheint, da es mithilft, unser Durchhalten zu sichern, scheint man an dieser amtlichen Berliner Stelle der Ansicht zu sein, daß man jede Einfuhr durch Private mit allen Mitteln verhindern muß. So schreibt eine Thüringische Nahrungsmittelfabrik den „Leipz. Neuest. Nachr.“: „Wir gebrauchen für unser Nahrungsmittel u. a. auch Trockenmilch und könnten täglich beträchtliche Posten aus dem Auslande kaufen, zur Hälfte der Preise, die im Inlande für überlagerte Ware gefordert werden. Da es uns nicht möglich ist, Preise, wie die von der Inlandspetulation zu bewilligen, wandten wir uns wegen Trockenvollmilch an die Zentral-Einkaufsgesellschaft und erhielten von ihr den recht sonderbaren Bescheid, daß sie uns den Artikel nicht liefern könne, weil sie kein Angebot besitze, aber auch den direkten Bezug aus dem Auslande untersagen müsse. Wir hatten ihr nämlich mitgeteilt, daß wir täglich ladungsweise aus dem Ausland kaufen könnten. Unserer Ansicht nach hat unsere Regierung das größte Interesse daran, Lebensmittel aus dem Ausland hereinzuschaffen und sollte unter allen Umständen den Freibezug dem Handel gestatten, wenn ihre ausführenden Organe nicht in der Lage sind, Waren zu beschaffen.“

Dieselbe Firma teilt über ihre Erfahrungen mit Spekulationszwischenhändlern noch die folgende sehr bezeichnende Tatsache mit: „Die Eingabe des Oberbürgermeisters des Stadt Köln, den Kettenhandel zu verbieten, veranlaßt uns, vor allen Dingen auf dringende Notwendigkeit eines Verbotes hinzuweisen, daß Leute, die gar nichts mit Lebensmitteln zu tun haben, spekulativ solche handeln. Wir gebrauchen zur Herstellung eines Nahrungsmittels Kakao und erhalten fortgesetzt auf laufende Zeitungsgesuche Angebote aus dem ganzen Reich. Darunter befinden sich mindestens 75 Prozent solcher Leute, die mit dem Artikel Kakao überhaupt nichts zu tun haben. So bietet z. B. der Inhaber eines Berliner Möbelgeschäftes einen Posten im Werte von Mk. 25 000 an, weiter ein Danziger Gutgeschäft einen großen Posten usw. Um diesen Leuten das Handwerk zu legen, wäre vor allen Dingen eine Bestimmung notwendig, die besagt, daß sich diese Herrschaften bis zu einem gewissen Termine, wenn sie nicht einer hohen Strafe verfallen wollen, ihrer sämtlichen Lebensmittel zu entledigen haben. Es läme hierdurch ein ganz beträchtliches Angebot auf den Markt und würde die von Tag zu Tag steigenden Preise von selbst regeln.“

Was General Townshend von dem Weltkrieg erzählte...

Der am 29. April d. J. in Kut-el-Amara von den Türken gefangen genommene General Townshend war vom Jahre 1910 bis 1913 Oberkommandeur der Besatzungstruppen in Südafrika. Aus seiner damaligen Tätigkeit führt der „Berl. Lokalanz.“ nachstehende Erinnerung auf, die nun durch den Weltkrieg ein besonderes Interesse bekommen hat:

Kurz nach dem Eintreffen des Generals Townshend in Südafrika machte eine Erzählung über ihn die Kunde in Johannesburg und Pretoria, die wohl größeres und bleibenderes Aufsehen erregt hätte, wenn der Sinn des leichtlebigen Spekulationswollschens dort unten mehr auf Politik und feruliegende Dinge gerichtet wäre. Auf dem Postdampfer, den der General zu seiner Ueberfahrt von England nach Kapstadt benutzte, hatte er sich, vielleicht um seine eigenen Studien zu machen, in seiner leichten und gewinnenden Weise vielfach unter seiner Mitfahrenden gemischt und in ganz besonderer Weise an einem unserer Vandsleute gefallen gefunden, den er seines holländischen Namens und seines ganzen Habitus wegen offenbar für einen Buren der besseren Klasse

hielt. General Townshend sprach zu ihm viel von der Hochachtung, die ihm die Buren durch ihren heldenhaften Widerstand gegen das mächtige England und ihre loyale Unterwerfung einflößten, nachdem das Glück der Waffen sich gegen sie gerichtet hatte. Auch werde ihre Belohnung nicht lange mehr auf sich warten lassen. Erst vor seiner Abreise von England habe er geheimen Kriegsberatungen britischer, belgischer, französischer und russischer Militärbelegierten beigewohnt, in denen das allgemeine Vorgehen der Großmächte zum Zwecke der Zerstückelung des Deutschen Reiches endgültig für das nächste Jahrzehnt festgesetzt worden sei. England habe dabei die Verpflichtung übernommen, innerhalb der ersten Kriegswache 150 000 Mann in Belgien zu landen, um im Verein mit den belgischen Truppen in die Rheinprovinz einzumarschieren, während die Franzosen durch die Bogen und die Russen durch Ostpreußen einbrechen würden. Es werde zwar ein Weltkrieg, aber ein Weltkrieg von kurzer Dauer werden, da Deutschland solcher Uebermacht nicht lange widerstehen könne. Daraus werde sich dann die Gelegenheit zur Belohnung der Buren ergeben, die sich der ihnen ohnehin von Rechts wegen gehörigen deutsch-afrikanischen Gebiete bemächtigen und ein britisch-südafrikanisches Reich von ungeahnter Größe gründen könnten.

Auch diese Erinnerung ist ein weiteres Glied in der Beweiskette, daß der Viererband längst Vernichtungspläne gegen Deutschland schmiedete, als wir uns noch im tiefsten Frieden wähnten. Angesichts der freien Lage Deutschlands, daß vor dem Kriege kein Bündnis gegen Deutschland bestanden habe und Deutschland der Krieg nicht aufgezwungen worden sei, gewinnt die Geschichte des Generals Townshend besonderen Wert.

Die Eroberung Adens durch die Engländer.

Aden, an der arabischen Westküste, ist eine starke und ihrer Lage nach eine der wichtigsten Zwingburgen des britischen Weltreichs, wie Gibraltar und Malta bestimmt, den Suezkanal und den Weg nach Indien zu decken. Gibraltar eignete sich England im spanischen Erbfolgekrieg 1704 an; sein Interesse an diesem Krieg, in dem es anfänglich an der Seite der Habsburger gegen die Franzosen kämpfte, erlosch, als es sich in den Besitz Gibaltars gesetzt hatte. Im weiteren Verlauf des Krieges begünstigte es dann umgekehrt die Bourbonen gegen Oesterreich; so wollte es sein Vorteil.

Aden, das einen guten natürlichen Hafen besitzt, ist von Großbritannien erst 1839 angeeignet worden. Als die Macht der Zmame, der muslimischen Fürsten Arabiens, sich verzettelte, machte sich 1728 auch der Häuptling des wichtigsten und kriegerischsten Stammes von Südarabien, der Abdali, von den Zmamen völlig unabhängig. Sein Hauptort war Lahg (meist Lahedj geschrieben), das von den Arabern auch El-Hota genannt wird. Der Platz liegt in Sichtweite etwa 22 englische Meilen nordnordwestlich von Aden. Im Jahre 1829 ließ die indische Regierung nach einer Vereinbarung mit dem Sultan Mahsin von Lahg ein Kohlenlager auf der Sira-Insel bei Aden einrichten für den Gebrauch der „Hugh Lindsay“, des ersten in Indien gebauten Dampfschiffes, das im Roten Meer fahren sollte. Am 14. Januar 1837 wurde das in Madras beheimatete Schiff „Dozia Dowlut“, das dem Nabob von Madras gehörte und angeblich für 200 000 Rupien Waren führte, bei Chubbet Sallan schiffsbrüchig und von Aden-Arabern ausgeplündert. Die Regierung von Bombay forderte Genugtuung. Zu diesem Zwecke wurde Kapitän Paines auf dem Kriegsschiff „Coote“ nach Aden geschickt mit der Anweisung, bei günstigem Verlauf der Verhandlungen die Stadt durch Kauf zu gewinnen. Der Sultan mußte eine Buße von 7800 Talern bezahlen und einen Scheck von 4200 Talern mit zwölf Monaten Sicht ausstellen. Nachdem diese Frage geregelt, erreichte Paines vom Sultan einen Vertrag sowie die schriftliche Zustimmung, im März 1838 den Engländern die Halbinsel Aden gegen eine jährliche Pension von 8700 Talern zu überlassen. Englische Umtriebe sorgten aber dafür, daß die Pension nicht lange bezahlt zu werden brauchte. Der Sultan verbat sich das anmaßende Auftreten einiger Engländer und so war der erwünschte Anlaß schon im Spätjahre 1838 gekommen, wo Großbritannien für seine

„verletzte Ehre“ mit Waffengewalt Genugtuung fordern konnte. Nachdem Aden zwei Monate von englischen Kriegsschiffen blockiert worden war, kam es am 18. Januar 1839 zum Kampf mit den Arabern und an Tage darauf wurde Aden gestürmt. Der Sultan floh nach Lahg; Aden war britischer Besitz geworden.

In der Folgezeit hegte England die Araber in Yemen, dem Hinterland fortwährend zu Aufständen gegen die Türken auf, einesteils um sich die Araber von Hafse zu halten, andererseits um für sich von Arabien aus den Landweg zum persischen Meerbusen für gelegene Zeit vorzubereiten. Mit der Verkündigung des heiligen Kriegs schlugen sich die Araber aber auf die Seite der Türken und die Engländer haben vor den Mauern ihrer Zwingburg bereits mehrere Niederlagen erlitten und Aden wird seitdem hart bedrängt. Hoffentlich gelingt es den Türken, die Engländer ganz daraus zu vertreiben.

Suchomlinow.

In der Untersuchung gegen den früheren Kriegsminister Suchomlinow ist die Prüfung der während der Hausdurchsuchung bei Suchomlinow beschlagnahmten Aktenstücke und Briefschaften noch nicht beendet. Viele Schriftstücke barren erst der Entzifferung. Mehrere Staatsanwälte und deren Gehilfen sind Tag und Nacht mit der Prüfung und Verdoppelung von Aktenstücken für die Anlagenschrift beschäftigt. Ein in der Reichsduma anlässlich der Verhandlung über Suchomlinow zur Sprache gebrachter, von einer sehr hohen Persönlichkeit an Suchomlinow gerichteter Brief ist bis jetzt noch nicht vorgefunden worden. Damals wurde die Ansicht ausgesprochen, dieser zur Rechtfertigung Suchomlinows geschriebene Brief könnte auch noch höherstehende Persönlichkeiten in die Geschichte hineinziehen. Die die Untersuchung führenden Personen nehmen an, daß Suchomlinow nach der Aussprache in der Reichsduma diesen Brief an einem sicheren Ort verwahrt hat, um ihn im gegebenen Augenblick gegen seine Feinde auszuspielen. In Suchomlinows Wohnung wurden viele Bauernkleider vorgefunden. Die Staatsanwälte glauben, Suchomlinow habe diese Gewänder zur Verkleidung von Spionen, die in seinen Diensten stehen, benutzt. Suchomlinow erklärt dagegen, er liebe die Trachten des russischen Volkes und habe in seinem Hause öfters seine Maskeraden veranstaltet. Mehrere Tage vor seiner Verhaftung wurden sämtliche Ferngespräche Suchomlinows belauscht. Dabei soll festgestellt worden sein, daß Suchomlinow verschiedene Dinge und Angelegenheiten mit Namen besetzte, deren Bedeutung nur ihm und mit ihm sprechenden Personen bekannt war. Dem Vernehmen nach wird trotz des heftigen Protestes Suchomlinows eine Untersuchung auch wegen seiner Beziehungen zu dem wegen Verrats hingerichteten Mjassojedow geführt. Mjassojedow soll u. a. die rechtzeitige Verjüngung der russischen Front mit Munition verhindert haben. Suchomlinow wußte, daß man ihn in Verbindung mit der Angelegenheit Mjassojedow bringen will. Er verfaßte daher schon früher eine kleine Denkschrift an den Zaren sowie an den damaligen Höchstkommandierenden, Großfürst Nikolaj, worin er nachzuweisen versuchte, daß er Mjassojedow in der Reichsduma in gutem Glauben verteidigte, da er von dessen Verrat keine Ahnung gehabt habe. Die Abreise des die Untersuchung führenden Senators Bogorodski nach Tiflis wird von der Petersburger Presse so gedeutet, daß Bogorodski den Großfürsten Nikolaj sowie seinen früheren Stabschef Januslewitsch verhören soll, welche allein in der Angelegenheit Mjassojedow vollkommen Bescheid wissen. Vielfach wird jetzt behauptet, zwischen Suchomlinow und Großfürst Nikolaj habe von jeher eine Eifersucht bestanden. Die Freundschaft habe, angenommen, als Großfürst Nikolaj zum Höchstkommandierenden ernannt wurde, da Suchomlinow ebenfalls auf diesen Posten gehofft hatte. Schon zu Beginn des Rückzuges aus den Karpaten sprach man in Petersburg die Vermutung aus, Suchomlinow habe darum die Munition zurückgehalten, um den Großfürsten Nikolaj durch die Niederlagen zu Falle zu bringen.

Außer Suchomlinow sind noch die Kaufleute Welker, Altschiller und Kurich aus Kiew verhaftet worden, Verwandte der Frau Suchomlinows. Letztere war vor ihrer Verheiratung mit Suchomlinow in einen Ehescheidungsprozess verwickelt und ihre Scheidung war nach russischem Recht noch nicht gütig, als sie Suchomlinow heiratete.



Westlicher Kriegsschauplatz.

Südwestlich von Lens wurden die Handgranatenkämpfe fortgesetzt. Drei weitere französische Angriffe gegen unsere Stellungen auf der Höhe 304 wurden heute früh abge-

schlagen. Beim Rückzuge über Cones erlitt der Feind, in dem über-

sichtlichen Gelände, schwere Verluste. Es handelt sich diesmal um Versuche einer frischen afri-

kanischen Division, die aus weißen und farbigen Franzosen gemischt ist. Ein von schwachen feindlichen Kräften unternommener Vorstoß südwestlich des Reichsaerlappes, scheiterte voll-

Ostlicher Kriegsschauplatz.

Westlich von Krassitz wurde ein feindliches Flugzeug ab-

Balkan-Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Oberste Heeresleitung.

Der Weltkrieg.

Die 52. Division, buntgemischt aus weißen und schwarzen Franzosen, hat am Donnerstag bei der Höhe 304 die Feuerlinie erhalten, und sie muß recht wichtigsvoll gewesen sein, wie der Tagesbericht vermuten läßt. Drei Angriffe gegen die deutschen Stellungen auf der Höhe 304 scheiterten, und als die geschlagene französische Division zurückflutete und in das freie Gelände hinter dem vielgenannten Cones kam, da geriet sie in das Feuer der deutschen Artillerie, die dem Feind schwere Verluste beibrachte. Aus diesem Gefechtsbericht läßt sich entnehmen, wenn es auch nicht gesagt wird, daß die deutschen Stellungen bei der Höhe 304 bereits wieder um ein gutes Stück vorgerückt worden sind, ja, daß wahrscheinlich die ganze Höhe bereits in deutschem Besitz ist, denn so würde es sich erklären, daß der französische Angriff bis über Cones hinaus gegen die jenseits, südlich der Straße Cones-Verdun aufragende Höhe 310 (in Luftlinie etwa 4 Kilometer) zurückgestoßen wurde und von der Höhe aus mit Artilleriefeuer belegt werden konnte. Jedenfalls ist die Lage der Franzosen hier kritisch geworden und ihre zweite Verteidigungsstellung mit dem Verlust der Höhe 304 an dieser Stelle durchbrochen.

Im Artois und in Flandern, also in der Frontlinie von Arras bis Lille arbeiten die Engländer fieberhaft mit Minen und die Sprengungen, denen kurze Handgranatenkämpfe um die entstandenen Trichter folgen, übertrönen das Brüllen der Geschütze. Die trodene Bitterung begünstigt den Mauerwerkskrieg, aber die deutschen Truppen wissen sie ebenso gut auszunützen und die Trichter bleiben meist in unserer Hand.

Besonders lebhaft ist zurzeit der Krieg in der Luft. Nach dem englischen und französischen Bericht haben am Mittwoch an der ganzen Westfront, ganz abgesehen von den verschiedenen Ueberfällen auf Bahnhöfe, Eisenbahnlinien usw., nicht weniger als 60 Luftkämpfe, zum Teil in Schwadern, stattgefunden. Die französischen Flugzeuge sind natürlich alle wieder „unversehrt“ zurückgekehrt, — sie haben das mit den italienischen gemein.

Die Österreicher konnten bei den Kämpfen in Südtirol am 15. Mai die ersten Vorstellungen der Italiener unter außerordentlich geringen Verlusten ihrerseits nehmen. Im ersten Ansturm fielen ihnen gleich 600 Mann eines italienischen Neutruppenregiments, das erst vor kurzem an die Front gelangt war, in die Hände. Ueberall wurde der Gegner geworfen oder zurückgedrängt. Am 16. Mai machte der Angriff auf der ganzen Linie erhebliche Fortschritte. Deutlich der Hochfläche von Biel-

gerent wurde eine in einem italienischen Besitz als bezeichnete Stellung genommen, die von den Italienern bis auf äußerste gehalten werden sollte. Auch am 17. Mai waren die österreichischen Truppen überall im Vorrücken. Ihre Fortschritte betragen bis zu 7 Kilometer. Tiefe; teilweise haben die österreichischen Truppen bereits italienischen Boden betreten oder sie nähern sich der Grenze. Es ist zu beachten, daß die Höhenunterschiede bis zu 1000 Meter auf den Kilometer ausmachen und das Kampfgebiet zum Teil noch tief verschneit ist, sowie daß die Nachfuhr aller Heeresbedürfnisse ganz außerordentlichen Schwierigkeiten begegnet.

Unter bei Saloniki scheint es etwas lebhafter zu werden. Was die halbjährige gegenwärtige Beobachtung militärisch oder diplomatisch bezweckt, kann sich nun bald zeigen.

Die Ereignisse im Westen.

Der französische Tagesbericht.

WAB. Paris, 18. Mai. Amtlicher Bericht vom Mittwoch mittag: Artilleriekampf an verschiedenen Stellen der Front, namentlich in der Champagne, im Abschnitt der Höhe von Le Mesnil. In den Argonnen bei Fille Morie für uns erfolgreicher Minenkampf. Auf dem linken Maasufer Beschichtung unserer ersten Linien. Ein Versuch des Feindes, am Toten Mann mit Handgranaten Fortschritte zu erzielen, scheiterte vollständig. Auf dem rechten Ufer lebhafteste Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien in der Gegend zwischen dem Hautdromontwald und dem Teiche von Saug. Nordwestlich des Schaumontschloßes wurde ein Handgranatenangriff des Feindes gegen einen unserer Hauptposten zurückgeschlagen. — Flugwesen: In der Nacht zum 17. Mai warfen 13 von unseren Beschichtungslugzeugen 24 Bomben auf die Bimaks in der Gegend von Domollers und Bille-devant-Elern, 14 auf die Truppenlager von Nantillois und von Romagne, 21 auf den Bahnhof von Apremont und auf Grande-Vie. Mehrere Brände wurden beobachtet. Eines unserer Flugzeuge schob ein deutsches Flugzeug südlich von Bi-sur-Risse herunter, von dem zwei Flieger sich während des Sturzes lösten. In der Nacht zum 17. Mai warfen unsere Flugzeugbesatzungen 29 Bomben auf den Bahnhof Annoville und 30 auf die Eisenbahnlinie und die Bahnhöfe zwischen Meg und Dieblichhofen. Es wurden 33 Luftkämpfe ausgefochten. Drei deutsche Flieger wurden abgeschossen. Unsere Flugzeuge sind alle glücklich zurückgekehrt.

Abends: In der Gegend von Verdun lebhafteste Tätigkeit der beiden Artillerien, in den Abschnitten von Avocourt, der Anhöhe von 304 und zwischen Douaumont und Saug. Hiemlich starker Minenkampf in den Argonnen. — Flugwesen: Im Laufe des Tages schob einer unserer Führer im Luftkampf ein deutsches Flugzeug ab, das nordwestlich von Rezonville abflügte. Ein anderer feindlicher Flieger wurde von dem Maschinenengewehr eines der Unsrigen getroffen und stürzte in der Gegend von Baha-de-Eze ab. Während des Tages belegte eines unserer Flugzeuge den Bahnhof von Mehle-Sabon mit 25 Bomben schweren Kalibers. — Orientarmee: Bericht über die Kämpfe vom 1. bis 15. Mai. Auf beiden Seiten des Bardar wurde die Herrichtung des Geländes fortgesetzt. Unsere Artillerie beschloß wieder feindliche Lager- einrichtungen und Arbeitergruppen. Die Tätigkeit der beiderseitigen Artillerien war besonders bemerkenswert am 2., 3., 4., 8. und 14. Mai. Nordöstlich vom Dorsontsee haben unsere vorgeschobenen Abteilungen Dowa-Tepe besetzt. Andere Abteilungen drangen in der Richtung auf Bitolja vor. Im Flugdienst war während der letzten 8 Tage eine etwas geringere Tätigkeit als früher zu verzeichnen. Der Zeppelin „L 85“, der am 15. Mai aus Tennesour nach Saloniki gekommen war, wurde von unseren Flugzeugen angegriffen und verfolgt und in der Wadrimündung von unseren Schiffsgeheim- und Automaten abgeschossen und zerstört. Die ganze Besatzung ist gefangen genommen. Dieses Verlustschicksal hatte vorher zwei Flieger über das besetzte Lager von Saloniki unternommen. In der Nähe von Podos nahmen die Griechen einige Bulgaren in deutscher Uniform gefangen.

Der englische Tagesbericht.

WAB. London, 17. Mai. Amtlicher Heeresbericht: Heute fanden 9 Jahre Artillerie- und 6 Jahre abendmühselige Kämpfe statt. Zwei E-Lun-angobteilungen der Seeförts drangen gestern nacht nördlich von Rocincourt in die deutschen Gräben ein. In einem Graben wurden 5 Deutsche getötet; 3 mit Deutschen besetzte Unterstände wurden mit Bomben besetzt und einer in die Luft gesprengt. Unsere Verluste sind leicht. Sämtliche E-Lun-angobteilungen sind unversehrt. Zwischen den Fronten des Berges von Vimy dauern die Kämpfe fort. Gestern wurden 27 Luftkämpfe geleitet. Ein angegriffenes Albatrossflugzeug wurde sehr beschädigt bei Le heruntergeschossen; ein anderes wurde nördlich von Biron in schlechtem Zustande zum Lande gezwungen; ein drittes, das von einem unserer Beobachtungslugzeugen angetroffen worden war, wurde nicht über der

Erde auf der Seite liegend bemerkt. Eine Erkundungsmaschine ist nicht zurückgekehrt und auf feindlichem Gebiet gelandet. Ein Beobachtungslugzeug wird ebenfalls vermisst. Es gelangen viele erfolgreiche photographische Aufnahmen der feindlichen Artilleriestellungen.

Wasser im Großen.

G. A. G. Paris, 18. Mai. Die Zeitung „L'oeuvre“ fordert die Regierung auf, für die Entarbeiten die nötigen Mannschaften von der Front zu beurlauben. Amerika könne ja das fehlende Getreide liefern, aber es verlange dafür Goldzahlung und die Frachtkosten seien um 650 v. H. gesteigert worden. Im „Journal“ führt Georges Prade aus, für die 20 Millionen Tonnen englischer Kohle, die Frankreich benötige, seien 1914 80 Millionen Mark Fracht bezahlt worden. Im Jahr 1915 haben die Frachtkosten für dieselbe Menge Kohlen 1072 Millionen betragen, den englischen Bucherern hätte also Frankreich beinahe eine Milliarde Mehrfracht allein für Kohlen bezahlen müssen.

Der englische Luftstr.

WAB. London, 18. Mai. Im Un e haus teilte Unterstaatssekretär im Kriegsamt Tennant mit, daß ein Luftstrat unter dem Vorsitz Lord Curzons eingesetzt worden sei. Die große Mehrzahl der Luftkämpfe sei von den Engländern gewonnen worden, die zwei Typen von Flugzeugen besäßen, die schneller als irgend eine deutsche Maschine seien, sowie zwei weitere Typen, die ebenso schnell wie die Fokkermaschinen seien.

Einige Blätter sind der Ansicht, daß der Minister Grey mit seinen neutralen Äußerungen über Deutschland sich lächerlich gemacht habe.

WAB. London, 18. Mai. Die Admiralität gibt jetzt zu, daß der Monitor M. 30 von der türkischen Artillerie vernichtet worden ist.

Der Krieg zur See.

Stockholm, 17. Mai. Der deutsche Dampfer „Gertra“ ist auf der Höhe von Landsort torpediert worden. Die Besatzung wurde durch den schwedischen Dampfer Gofa gerettet und wird nach Stockholm gebracht. Laut Altona-Blatt soll der Kapitän gefangen sein. (Torpedieren wir die englischen Handelschiffe nicht, so versenken sie dafür die unsrigen.)

Die Lage im Osten.

WAB. Wien, 18. Mai. Amtlich wird verlautbart vom 18. Mai 1916:

Russischer und Südöstlicher Kriegsschauplatz: Nichts von Bedeutung.

Der russische Tagesbericht.

WAB. Petersburg, 17. Mai. Amtlicher Bericht vom 17. Mai. Westfront: In der Gegend südlich vom Dhole-See wiesen wir einen deutschen Angriffsversuch zurück. In der Gegend der Eisenbahn Mikau-Kreuzung (nördlich Jakobstadt) entsetzte der Feind Wolken von erstickenden Gasen gegen unsere Gräben. In der Gegend des Swentenssees warf unsere Truppenverbände Truppen des Feindes zurück, durchbrach seine Truppenverbände, machte dann einen Einfall in den deutschen Graben, löstete einen Teil der Verteidiger im Bajonettkampf und zwang die übrigen zur Flucht. In der Nacht zum 16. Mai liegen wir in der Gegend von Komosjoki südlich Kremu (12 Kilometer) eine Mine (Spüngen). Wir richteten einen Trichter ein, wiesen dann einen Angriff der Deutschen auf ihn durch Feuer ab und fügten ihnen schwere Verluste zu. Westlich von Dinka machten unsere Abteilungen Fortschritte. Westlich von Jezerna lebhaftere Artilleriegefechte. Unsere Artillerie zerstörte dort Panzerungen des Gegners. Nördlich von Bojan verjagten die Deutschen angestrichen, wurden aber durch unser Feuer gezwungen, sich in ihre Gräben zurückzuziehen. — Kaukasus: In Richtung Warbek wiesen wir einen Angriff der Türken ab.

Die russische Kultur.

GAB. Petersburg, 18. Mai. Ministerpräsident Stürmer berief sämtliche Gouverneure des europäischen Rußlands nach Petersburg zur Berichterstattung über die wirtschaftliche Lage des Reichs. Die Gouverneure führten lebhafteste Klage über die oberste Verwaltungsstelle, die alle Berichte über den wirklichen Notstand fälsche, um die Lage in einem günstigen Lichte erscheinen zu lassen. Bald überall herrschte Mangel, besonders

Pulver und Gold.

Von Levin Schüding

Nachdruck verboten.

„Weshalb lachen Sie? ... scheint Ihnen das auch ein falsches Dogma?“

„Werden Sie mir darum nicht böse,“ versetzte ich — „aber ich konnte nicht anders. Was Sie sagten, war sehr schön, schwunghaft — es war eines jener Worte die in Ihrer Presse, in Ihren Volksversammlungen, Ihren Kammern klingen; bei denen das Gemüt eines Franzosen von einer edlen und schönen Regung für sich Vaterland ergriffen wird und sich auf's Erhabenste erweitert fühlt, — und bei denen sich doch eine kalte kritische Seele, wie sie in uns Deutschen steckt, nun sofort fragt: ist das auch wahr?“

„Nun, ist es nicht wahr?“

„Nein! Weder Italien, als es Dante, Rafael Michelangelo hervorbrachte, noch England, als es Shakespears der Welt gab, noch Deutschland, als es die Buchdruckerkunst erfand, die Reformation vollzog, Ram und Goethe gebat, haben nach der französischen Uhr gesehen, ob dazu die Stunde gekommen!“

Sie wurde rot, ich ebenfalls, in der Furcht, sie erzürnt zu haben.

„Ach,“ sagte sie, „ich glaube gar nicht, daß solcher an alte abgetane Geschichten und Namen sich klammernder Widerspruch etwas just nur Deutsches sei ... man kann ihm hier in Frankreich begegnen ... es ist eben nur Widerspruchsgelüst, männlicher Widerspruchsgelüst; im Grunde fühlen Sie doch, daß ich Recht habe. Und so bin ich weit entfernt,“ setzte sie den Kopf aufwerfend hinzu, „Sie in diesem Augenblick als das, wofür Sie sich ausgeben wollen, den Repräsentanten der deutschen „Kritik“ gelten zu lassen, die jeden Schwung, jeden schönen Enthusiasmus tod macht!“

„Desto besser,“ sagte ich, „die Kritik hat selten das Glück zu gefallen!“

„Etienne,“ wandte sie sich zu dem Geistlichen, „Sie müssen jetzt unserem Gast die einzelnen Abteilungen der Bibliothek zeigen: sehen Sie, dort!“, sagte sie, auf einer der großen Schränke deutend, „sind Sie die geschichtlichen Werke.“

Ich näherte mich dem bezeichneten Schranke und las den Rückentitel der darin aufgestellten Bücher. Neben dem Schranke hing ein schmaler Wandspiegel über einem halbrunden kleinen Marmortische, auf dem ein schöne Bronzebüste stand; als ich darauf hinsah, fiel mein Blick in den Spiegel und ich sah, wie der Abbé eifrig dem jungen Mädchen eine leis gestülpte Mitteilung machte, die etwas wie einen Zug von Kerger oder Verlegenheit in ihren schönen Zügen hervorrief.

Sie sahen sich einen Augenblick schweigend an — der Geistliche lächelte dann rasch einige Worte, Fräulein Kähn senkte wie nachdenklich den Kopf — er sprach wieder in sie hinein, endlich nickte sie, wie einwilligend. Der Abbé verließ sie nun und kam zu mir, wie um dann wieder den Führer im Saale zu machen.

Nach einigen flüchtigen Blicken in die nächsten Schränke machte ich mich von ihm los und ging zu Fräulein Kähn zurück, die noch über ihre Mappe gebeugt stand. Sie blätterte jetzt darin und brachte ein Heft zum Vorschein, das sie aufschlug. Es enthielt eine Reihe landwirtschaftlicher Bilder in Farbendruck.

„Hier ist ein illustriertes Werk, welches die schönsten Punkte der Franche Comte enthält,“ sagte sie, es mir zuschiebend. „Nicht wahr, es sind Landschaften von sehr großer Schönheit darunter?“

Der Künstler hat jedenfalls ein großes Gefühl für Schönheit gehabt,“ versetzte ich, nachdem sie mir die ersten Blätter gezeigt, „aber doch auch wohl stark idealisiert. Ob diese Gegend wirklich so großartig in ihren Linien und so farbenreich in ihren Einzelheiten sind kann ich freilich nicht beurteilen.“

„Ach — Sie bewundern sie nicht, Sie bringen auch in diese Natur hinein Ihre Kritik,“ rief Fräulein Kähn

gereizt aus. „In der Tat, das ist stark! Ich möchte Ihren Widerspruchsgelüst beschämen, indem ich Ihnen eine dieser Partien zeige, die von hier abwärts am Dignon liegt. Es ist diese hier,“ sie schlug in dem Heft nach und schob das Bild, als sie es gefunden, vor mich hin. „Sie müssen gesehen, daß es ein reizender Punkt ist, und wenn wir Sie dahin führten, würden Sie sehen, daß der Künstler ihm nicht geschmeichelt, ihn nicht idealisiert hat! Was meinen Sie, Etienne?“

„Ganz gewiß, wir sollten Monsieur dahin führen, rief der Abbé mit einer auffallenden Lebhaftigkeit aus, „wir würden ihn da sicherlich beschämt sehen, wenn er an der Schönheit unserer Gegend zweifelt; Monsieur aber würde sich für die Wäpfe des Berges überreichlich belohnt sehen durch die seltenen Reize der Landschaft.“ ...

„Ich war ein wenig erkant, den geistlichen Herrn so bereitwillig auf einen solchen Plan, der etwas ganz überraschend Freunbliches hatte, eingehen zu sehen. Es war mir ein leises Mißtrauen gekommen, daß er meinen Verkehr mit seiner Kusine mit mehr Widerwillen als Freude, ja vielleicht einem eifersüchtigen Gesühle ansehe. Darin, schien es jetzt, hatte ich mich gründlich getäuscht.“

„Denn der Ausflug nicht lang währt und mich nicht zu weit von meinem Posten hier entfernt,“ sagte ich zögernd und, wie ich fürchte, ein wenig rot bei dem Gedanken an sich eine kleine Partie in Gesellschaft des Schöpfungskindes werdend.

„Es ist eine Nachmittagspazierfahrt,“ fiel sie ein, „wir könnten sie gleich heute machen, wenn ich heute meine Mutter, die eine schlechte Nacht hatte, verlassen dürfte: als sei es morgen — nach dem Diner, etwa um 4 Uhr ...“

Ich verbeugte mich. „Sorgen Sie für den Wagen, Etienne,“ sagte sie; „und nun muß ich nach der Mutter sehen ... adieu, mein Herr — bis morgen!“

an Fleisch und Butter, von welcher letzterem der Verbrauch in Rußland sehr groß ist. Große Sendungen von Lebensmitteln verschwinden unterwegs. Von einer Sendung von 80 Eisenbahnwagen Erdöl, die von Baku nach Kiew abgefaßt wurden, habe man keine Spur mehr entdecken können. Es sei zweifellos, daß Großhändler und gewisse Beamte einander in die Hände arbeiten.

Der Krieg mit Italien.

Wien, 18. Mai. Amtlich wird verkündet vom 18. Mai 1916:

Italienischer Kriegsschauplatz: An der süßenländischen und kärntner Front war die Artillerietätigkeit zumeist durch großen Nebel behindert. Südlich von Monfalcone wurde ein Versuch der Italiener, ihre unlängst verlorene Stellung bei Bagni wiederzugewinnen, abgewiesen. Im Col die Lana-Gebiet schiedlicher wiederholte feindliche Angriffe. In Südtirol nahmen unsere Truppen im Angriff zwischen Aflach und Laintal (Astico- und Venotal) den Grenzrücken des Raggio in Besitz, bemächtigt sich nach Ueberfahren des Lantales südlich Piäzer (Piazza) der Costa Bella und schlugen südlich von Moscheri auf der Zugna Torta mehrere feindliche Gegenangriffe ab. Der gestrige Tag brachte über 900 weitere Gefangene, darunter 12 Offiziere, und eine Beute von 18 Geschützen und 18 Maschinengewehren ein. — Die Berichte des italienischen Generalstabs vom 16. und 17. ds. Mts. behaupten, unsere Verluste in diesen Kämpfen seien „schrecklich“ und „ungeheuer“ gewesen. Diese Angaben, die den Eindruck des Rückzugs abzuwischen sollen, sind frei erfunden. Die Verluste des Gegners kann man nur abschätzen, wenn man das Schlachtfeld behauptet. Die Italiener sind nicht in dieser Lage, dagegen können wir bei voller Wertung des Blutopfers jedes einzelnen unserer Braven erklären, daß unsere Verluste, dank der Geschicklichkeit unserer Infanterie, des mächtigen Schuges unserer Artilleriewirkung und der Kriegserfahrung unserer Führung außerordentlich gering sind.

Der italienische Tagesbericht.

Wien, 18. Mai. Amtlicher Bericht von gestern: Vom Tonalegebiet bis nach Sudicarian Artilleriekämpfe. Im Casarinal richtete der Feind nach einem heftigen Feuer gestern fünf starke Angriffe auf unsere Stellungen an den Nordhängen des Jagnortort. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr große Verluste, die ihm durch das vernichtende Feuer unserer Artillerie und unserer Infanterie zugefügt wurden. Zahlreiche feindliche Leichen wurden von der Front fortgeführt. In dem Gebiete zwischen dem Terragnolatal und zwischen dem Hochastico zwang uns gestern eine heftige Verstärkung des Artilleriefeuers aller Kaliber unsere Front nochmals zu verändern, indem wir eine vorgeschobene Stellung aufgaben. In der Nacht vom 15. auf den 16. Mai machte der Feind ununterbrochen im Abschnitt von Miago Angriffe erlud. Er wurde zurückgeschlagen und erlitt sehr schwere Verluste. Während des ganzen Tages verhielt sich der Feind untätig. Im Saganatal griff der Feind in der Nacht auf den 16. Mai und am folgenden Morgen mit großer Kraft im Abschnitt der Front zwischen dem oberen Magistal und dem Colidberg an. Er wurde zurückgeschlagen. Wir machten einen Gegenangriff und er ließ gegen 300 Gefangene, darunter einige Offiziere, in unserer Hand. Auf dem übrigen Teil der Front fanden gestern nachmittags noch anaufwühlende Schüsse der feindlichen Artillerie statt. Ebenso wie verschiedene vereinzelte Angriffe im Tale von San Pellegrino, am hohen But, am Monte Roße (Monte Nero), am Arzi Beh, im Gebiet von Tolmeina, auf den Nordhängen des Monte San Michele und östlich von Selz und Monfalcone. Alle diese Angriffe wurden abgewiesen und der Feind erlitt schwere Verluste. Wir nahmen ihm etwa 100 Gefangene ab. — Feindliche Flieger haben Castel-Tesino, Dipedaletto, Monte Belluno, einige Bahnhöfe im italienischen Kärnten und Gemona beschossen. Sie forderten einige Opfer, haben aber keinen Schaden angerichtet. Eine unserer Geschwader hat auf Dellach und Kofschach im Ost-Tale Bomben abgeworfen und Brände hervorgerufen.

Neues vom Tage.

Erdbeben.

Rom, 18. Mai. Gegen 1,50 Uhr nachmittags am Mittwoch wurde in den Provinzen Forci, Ravenna und Ancona ein Erdbeben verspürt. Es ist niemand verunglückt und nur geringer Schaden angerichtet worden. Eine leichte Erschütterung wurde auch in einigen Städten von Venetien wahrgenommen.

Zur Mandatsfrage.

St. G. Stockholm, 18. Mai. In der zweiten Kammer des Reichstags erklärte der Minister des Auswärtigen, Wallenberg, Schweden halte an der Neutralität fest. Die Befestigung der Mandatsinseln bedeute für Schweden eine Lebensfrage und die Regierung werde die Belange des Reichs wahrnehmen. Mehr könne zurzeit nicht gesagt werden. Die Redner der Rechten, der Liberalen und der Sozialdemokraten billigten die Haltung der Regierung.

Wilson und der Papst.

Washington, 18. Mai. Präsident Wilson hat die jüngste Botschaft des Papstes beantwortet. Dem Bernnehmen nach hat Wilson dem Papst mitgeteilt, er sei eifrig darauf bedacht, die Vereinigten Staaten von einem Krieg fernzuhalten und alles Mögliche zu tun, was sich mit der Wahrung der Ehre und der Rechte der Vereinigten Staaten vertrage. Weder die Botschaft des Papstes noch Wilsons Antwort werden veröffentlicht werden.

Washington, 18. Mai. Wie verlautet, wird Wilson eine Note an England richten wegen des Postens, den er nicht länger dulden werde.

Bermischtes.

Schlimme Feinde. In Berlin wurde vor einiger Zeit eine Frau in ihrer Wohnung ermordet und beraubt. Als Täter sind zwei Brüder, entpurrante Füllorgelspieler, im Alter von 8 und 17 Jahren ermittelt.

Die größte Tanne der Welt dürfte sich im Walde von County Snohomish im Staate Washington in Nordamerika befinden. Es ist dies eine Weißkiefer, deren Höhe schätzungsweise etwas über 90 Meter beträgt. Sie hat am unteren Stammesende einen Umfang von 20,1 Meter und an der 39 Meter hochgelegenen ersten Verzweigung noch einen Umfang von 21 1/2 Meter.

Ein graphischer Scherz. Betrachtet man die Rückseite eines Lineal-Mark-Darlehensscheines, so daß der Adler auf dem Kopf steht, mit dem Vergrößerungsglas, so wird man

neben dem Kopf des Adlers in den beiden offenen Stellen immer das fleibliche Antlitz unseres Spezils, des Herrn Edward Grog und rechts die sorgengefaltene Füge unseres Wusienfreundes Poincare erkennen.

Reichstag.

Wien, 18. Mai.

Zweite Lesung des Postetats.
Abg. Dr. Deriet (Kon.): Wir schließen uns dem Dank für die Postverwaltung und die Postbeamten durchaus an. Auch das Anstaltspersonal, insbesondere die Briefträgerinnen, haben sich durchaus bewährt. Auch künftig sollte man auf die Frauen im Postdienst nicht verzichten. Das Porto im Nachbarortsverkehr kann sehr wohl von 5 auf 7 bzw. 7 1/2 Pfennig für Briefe bis zu 250 Gramm erhöht werden. Die Gewährung von Kriegszulagen für die Unterbeamten und Postarbeiter ist notwendig. Für kinderreiche Beamtenfamilien muß besonders gesorgt werden.

Abg. Bruhn (D. F.): Die Vorwürfe gegen die Feldpost waren zum Teil wohl berechtigt. Die Gewichtsgrenze für Feldpostsendungen kann erhöht werden.

Abg. Jubell (Soz. Arb.): Die Postverwaltung, die früher nicht auf der Höhe stand, ist jetzt bemüht, sich zu bessern. Wir empfehlen unsere Resolution auf Wahrung des Briefgeheimnisses zur Annahme. Für eine Erhöhung der Briefgebühren sind wir nicht zu haben.

Staatssekretär Krähle: Die Verletzung des Briefgeheimnisses ist den Beamten nicht zum Vorwurf zu machen. Die Postverwaltung handelt nur gelegentlich. Briefbeschlagnahmungen erfolgen auch im Frieden.

Abg. Meyer-Herford (Nat.): Nur eine Lösung der Strafakten kann die Beamten rehabilitieren.

Abg. Stadthagen (Soz. Arb.): Die Verletzung des Briefgeheimnisses, auch auf Anordnung der Militärbehörde, ist gesetzwidrig und strafbar.

Ministerialdirektor Lemald: Der Behauptung, daß die kommandierenden Generale mit der Briefkontrolle etwas Strafbares begehen, muß ich entschieden widersprechen. Unter dem Belagerungszustand sind eine Reihe persönlicher Freiheiten aufgehoben worden.

Die Resolution auf Erhöhung des Etats der nicht etatsmäßig angestellten Post- und Telegraphenassistenten usw. und auf Beseitigung der Strafen in den Personalakten werden angenommen. Der Etat wird genehmigt.

Etat des Reichs des Innern.

Abg. Erberich (Zentr.): Die Leistungen unserer Industrie auf dem Gebiete der Kriegswirtschaft sind müktergütlich. Wir begrüßen es, daß das Reichsamt des Innern der wirtschaftlichen Annäherung der Zentralmächte Aufmerksamkeit schenkt.

Fortsetzung morgen 2 Uhr.

Wichtiges.

— **Freigabe von Spiritus.** Wegen des fühlbaren Mangels an Spiritus in den Haushaltungen ist die Großvertriebsstelle der Spirituszentrale angewiesen worden, eine Menge von 25 v. H. des früheren Verbrauchs von Flaschenspiritus abzugeben. Vier Fünftel dieser freigegebenen Menge sollen gegen Bezugskarten, die die Gemeinden ausstellen, zum Preis von 55 Pfg. für das Liter abgegeben werden, während ein Fünftel zum Preis von 1 Mk. 50 in den freien Verkehr kommt. Die Abgabe erfolgt durch den Kleinhandel.

— **Das Ende der Stärkwäsche?** Aus Berlin wird mitgeteilt, daß infolge der Stärkenapptheit bereits viele Wäscherinnen und Wäglerrinnen die Annahme von „und Stulpen ablehnen.“

Konzert-Programm

des Königl. Kur-Orchesters.

Leitung: A. Prem, Kgl. Musikdirektor.

Samstag, den 20. Mai, vormittags 11—12 Uhr

1. Choral: Allein Gott in der Höh' sei Ehr.
2. Jagd-Ouverture Mehul
3. Tanzprioritäten, Walzer Strauß
4. Andante a. d. Sinfoni mit dem Paukenschlag Haydn
5. Finale des I. Act aus „Figaros Hochzeit“ Mozart
6. Die Schloßherrin, Mazurka Faust

nachm. 3 1/2—4 1/2 Uhr

1. Feldzeichen, Marsch Cahnbley
2. Ouverture „Das blaue Bild“ Linke
3. Theater-Quadrille Strauß
4. Das Vergißmeinnicht, Lied Suppe
5. Bunte Bilder, Polpourri Morena
6. Man lebt nur einmal in der Welt, Walzer Arnemann

nachm. 5—6 Uhr

1. Hohenzollern Festmarsch Raebel
2. Ouverture „Teufels Anteil“ Auber
3. Rosenblätter, Malzer Strauß
4. Barcarolle u. Intermezzo Offenbach
5. Chor der Friedensboten Wagner
6. Freudenklänge, ung. Tanz Gungl

abends 8 1/2 Uhr Kursaal

Musikalischer Abend

Amil. ...

Der am 17. Mai angem. Fremden

In den Gasthöfen:

Kgl. Badhotel.

- | | |
|--------------------------------|----------------------|
| Vassewitz-Lewegow, Hr. Gr. j. | Bristow-Teterom |
| Vassewitz-Lewegow, Frau Gräfin | „ |
| Boisch, Frau Eugenie mit 2. | Angsburg |
| Günner, Dr. Otto, Buchhändler | „ |
| Nacht, Frau M. | Wantssee |
| Rümfer, Frau M. | Bergedorf b. Hamburg |
| Wiltshagen, Frau M. | Altona a. Elbe |

Gasth. z. Bad. Hof.

- | | |
|-----------------------------------|-----------|
| Herrmann, Hr. Max, Pfarrer | Bierleben |
| Herrmann, Frau Hilde, Pfarrersg. | „ |
| Heiner, Frau Pauline, Privatierin | Ehlingen |

Deutscher Hof.

Otto, Hr. Fabrikbesitzer und Frau Gem.

Ulbig, Fr. Helene

Barmen

Stuttgart

Hotel gold. Roß.

Dannenberger, Hr. Lazarett-Inspektor-Stellvertreter

Mannheim

Hotel Graf Eberhard.

Arnold, Hr. Malzfabrikant

Baldsee

Lauer, Hr. Alfred, Kommerzienrat

Volkstiedt

Gasth. zur alten Linde.

Megnadier, Hr. B. und Frau Gem. mit

Dsnabrück

Haffner, Frau B.

Leonberg

Knoll, Frau G.

Herrheim

Dreiß, Frau G., Direktors-Wte.

Berlin

Mühlhäuser, Frau G.

Göppingen

Eratt, Fr. F.

Mettenberg

Wenger, Frau

Wöhlingen

Feiler, Frau M.

Hotel Waisdy.

Brau, Frau und Fr. F.

Hamburg

Lindtugel, Frau Agnes

„

Hotel Palmengarten.

Herrmann, Hr. August, Privatier

Saargemünd

Hotel Post.

Häule, Hr. Anton, Feldw.-Leutnant

Stuttgart

Henn, Hr. Bruno, Unterarzt

Düsseldorf

Rimmele, Hr. Oberpost-Ass. und Leutnant d. L. Laupheim

In den Privatwohnungen:

Villa Christine.

Gerland, Fr. F.

Kassel

Karl Eitel, Rennbachstr. 210.

Bauer, Hr. Karl, Schreinermeister

Ehlingen

Villa Elisabeth.

Wollgast, Frau Helene

Berlin

Villa Elsa.

Brem, Hr. Hubert, Schriftfeger

München

Villa Johanna.

Girt, Frau Felix, Direktorsgattin

Stuttgart

F. Rappellmann, Metzgermeister.

Bauer, Johannes, Landwirt Oberreisheim OA. Heilbronn

Krämer, Hr. Ad., Landwirt

„

Rudis, Hr. Wilhelm

„

Villa Karlobad.

Acker, Frau Pauline, Weingärtnerin-G.

Gelmersbach

Villa Karth.

Aleeberg, Hr. Max, Mühlenbesitzer und Frau Gem.

Tölpeln i. S.

Villa Burgarten.

Osterriech, Hr. Robert, Kfm.

Frankfurt a. M.

Schmidt-Polzer, Hr. Dr. Justizrat

„

Villa Karl Rath.

Richter, Hr. Professor und Frau Gem.

Wandsbek

Herrnhilfe.

Gummer, Fr. Lehrerin

Bamberg

Krankenheim.

Weinländer, Hr. Johannes

Stuttgart-Berg

Zahl der Fremden 1191.

* Die silb. Verdienstmedaille erhielt u. a.: Unteroffizier Ludwig Knaupp, Inhaber des Eisernen Kreuzes, Sohn des Hr. Speisemeisters Knaupp hier.

Baden.

Die Versorgungsregelung mit Butter und Eiern.

(*) **Karlsruhe, 18. Mai.** Die „Karlsruher Zeitung“ bringt folgende halbamtliche Veröffentlichung: Die neuen Verordnungen des Ministeriums des Innern über die Versorgungsregelung mit Butter und Eiern verfolgen den Zweck, die im Land vorhandenen Vorräte an Butter und Eiern in geordneter Weise dem Bedarf zuzuführen und den Verbrauch zu regeln. Der bisherige Zustand, daß das flache Land von wilden Aufkäufen überflutet wurde und daß eine ungleichmäßige Einlieferung der Verbraucher erfolgte, erforderte dringend eine Abhilfe.

Wenn bisher noch genügend Eier in den Städten vorhanden waren, so war bei Fortdauer des freien Verkehrs doch zu befürchten, daß in absehbarer Zeit eine außerordentliche Eierknappheit und damit die Unmöglichkeit weiter Kreise, sich noch Eier zu beschaffen, eintreten werde. Die durch die Verordnungen erfolgte Regelung ist sowohl im landständischen Ernährungsbeirat, wie mit Vertretern der großen landwirtschaftlichen Organisationen eingehend erörtert worden und hat ihre Zustimmung gefunden.

Die Verordnungen sehen ausdrücklich vor, daß bis zur Ausgabe der Butter- und Eierkarten durch die Kommunalverbände die Abgabe von Butter und Eiern in der ungelassenen Menge nur gegen entsprechenden Beleg auf der Brotkarte erfolgen darf. Soweit hiergegen Verstöße wurden, sollen die Schuldigen zur Verantwortung gezogen werden. Die Polizeibehörden sind ferner angewiesen worden, einer etwaigen Zurückhaltung von Butter und Eiern im Handel mit aller Strenge entgegenzuwirken und nötigenfalls zu enteignen. Für eine Befreiung der Bedarfsgemeinden mit Eiern hat im übrigen die Badische Eierversorgung Sorge getragen. Kleine vorübergehende Störungen bei der Durchführung einer neuen großartigen Organisation, die für die Allgemeinheit erhebliche Vorteile bietet, wird man in Kauf nehmen können, zumal alles geschehen wird, um diese Störungen möglichst zu vermeiden oder schleunigst zu beseitigen.

Wenn in der Presse die Vermutung ausgesprochen wird, daß die Eievorräte bei der Bestandsaufnahme nicht richtig angegeben würden, so sei darauf hingewiesen, daß über die Richtigkeit der Angaben der Eievorräte wie der früher erhobenen Vorräte an anderen Waren durch Stichproben Nachschau in den Betrieben und Haushaltungen gehalten werden wird.

(*) **Karlsruhe, 18. Mai.** Lebensmittelhefte. Der Stadtrat erläßt eine Bekanntmachung über die Ausgabe von „Lebensmittelheften“, die an die Stelle der bisherigen Brot- und Mehlscheinhefte treten. Die „Lebensmittelhefte“, die den Haushaltungen durch die

Bäcker zugeteilt werden, enthalten wie bisher die Brot- und Weibschneide, sowie die Buttermarke für 14 Tage und außerdem für den gleichen Zeitraum eine Buder- tarte, eine Kartoffelmarke, eine Marke „für sonstige Le- bensmittel“, sowie einen Abschnitt für den Vermerk über die Abgabe von Seife.

(-) **Mannheim, 18. Mai. (Explosion.)** In- folge Explosion eines Schweißapparats in der mecha- nischen Werkstätte von Gebr. Kitzhan in Waldhof wur- den vier Arbeiter getötet. Der Besitzer der Werkstätte, Peter Kitzhan, erlitt lebensgefährliche Verletzungen. Die Werkstätte wurde so stark beschädigt, daß sie teilweise zusammenstürzte.

(-) **Mannheim, 18. Mai. (Verurteilung.)** Vor der Strafkammer standen zwei Zuchthäuser, der Schlosser Johann Limbed und der Tagelöhner Fr. Stein- mann, wegen zahlreicher Einbruchsdiebstähle. Limbed er- hielt 3 Jahre Zuchthaus und Steinmann 5 Jahre Zuchthaus.

(-) **Heidelberg, 18. Mai. (Wahregelung.)** Wie die Mannheimer „Volksstimme“ aus zuverlässiger Quelle erfährt, ist dem Kolonialwaren- und Gemüsehän- dler Johann Balbus wegen der bekannten Stempelabwa- scherei an städtischen Eiern nunmehr die Befugnis zum Handel entzogen worden. Gleichzeitig wurde auch der Frau Balbus und ihrer Nichte dasselbe erlassen, weil beide nach den gemachten Feststellungen am „Eierabwa- schen“ nicht ganz unbeteiligt waren.

(-) **Endingen, 18. Mai.** Der Stand unserer Wein- berge ist prachtvoll und berechtigt zu den schönsten Hoff- ungen. Leider tritt der Mottenflug besorgnisser- regend auf.

(-) **Freiburg, 18. Mai. (Berunglückt.)** Au- tragliche Weise mußte der 30jährige Chorjänger Georg Heinrich Wolfgang von hier aus dem Leben scheiden. Er war als Landsturmmann dem Bewachungsdienst in Littenweiler zugeteilt, als durch einen unglücklichen Zu- fall sich einem Kameraden das Gewehr entlud. Die Kugel drang Wolfgang in den Hals und tötete ihn auf der Stelle.

— **Die Vereinfachung der Speisekarte.** Die Konferenz im Reichsamt des Innern über die Vereinfachung der Speisekarte hat entsprechend den gemachten Vorschlägen zu einer Einigung geführt dahingehend, daß allernächster Zeit eine Bundesratsverordnung er- lassen werden wird, die für die Verabreichung von Spei- sen in öffentlichen Lokalen wesentlich einschränkende Be- stimmungen vorsehen soll.

— **Paketsendungen an Marineangehörige in der Türkei** sind fortan nicht mehr an Paketammel- stellen des I. Ersatzbataillons in Kiel und der II. Tor- pedo-Division in Wilhelmshaven, sondern dem Militär- Paket-Depot in Leipzig zur Weiterleitung zuzuführen. Die Pakete müssen dementsprechend neben der vollen persönlichen Adresse der Empfänger die Aufschrift tra- gen: „Durch Militär-Paket-Depot Leipzig.“ Zu den Versandbedingungen tritt eine Änderung nicht ein.

Württemberg.

ep. **Stuttgart, 18. Mai. (Einweihung des** Steinkreuzes auf dem Stuttgarter Wald- friedhof.) Der durch seine stimmungsvolle Schönheit bekannte Stuttgarter Waldfriedhof hat einen neuen künst- lerisch hervorragenden Schmuck bekommen: ein auf An- regung des Vereins für Christl. Kunst von Architekt Prof. Schäfer seiner Gesamtanlage nach entworfenes Denk- mal, in dessen Mittelpunkt ein überaus eindrucksvoller Kreuzstein aus der Hand des Bildhauers M. Ratten steht. Gestern abend fand die in ihrer Schlichtheit be- sonders erhebende Einweihungsfeier statt. Prälat D. Dr. v. Metz brachte den Dank an die Künstler, die übrigen Mitwirkenden und die städt. Behörden zum Aus- druck. Präsident Dr. v. Ableiter gedachte in feinsin- nigen Worten der fürs Vaterland Gefallenen und über- gab im Auftrag des Denkmalausschusses das Denkmal der Stadtgemeinde Stuttgart, die, vertreten durch Ober- bürgermeister Lautenschlager, das hervorragende Werk mit warmem Dank in ihre Obhut übernahm. Die Feier war durch Gesangvor- des vaterländischen Gesangvereins „Ehrenfeld“ wehrvoll umrahmt. Das Denkmal, das durch den Hintergrund der grünen Waldbäume zu wirkungsvoller Geltung kommt, bildet eine würdige Pierde des Waldfriedhofes, in dem so viele unserer tapferen Krie- ger zur letzten Ruhe bestattet sind.

r. **Stuttgart, 18. Mai. (Kartoffelbahn.)** Zur Erleichterung der Anfuhr von Lebensmitteln, besonders Kartoffeln, die von auswärts kommen, hat die Stadt- verwaltung nach einem Abkommen mit der Straßen- jahsverwaltung von der Verladerrampe des Westbahn- hofs zur Haltehalle Westbahnhof bzw. Strecke Bismarck- straße ein Anschlaggleis anbringen lassen. Zwei besondere Motorwagen, die von der Straßenbahverwaltung ent- sprechend umgebaut sind, werden von nun ab auf den Meisen der Linie 5 bzw. 6 die Anfuhr zum städtischen Lebensmittelager in der Gewerbehalle billig und rasch zu gewährleisten.

s. **Stuttgart, 18. Mai. (Schlechtes Pfla- zer.)** Das Straßenpflaster vor dem Hauptbahnhof ist durch den starken Verkehr und die verhältnismäßig er- hebliche Neigung der einen Seite gegen den Bahnhof zu außerordentlich glatt geworden. Verschiedentlich sind schon Feldgräbe mit ihren genagelten Stiefeln ausgeglitten und zu Fall gekommen, dem Uebelstand sollte abgeholfen werden.

(-) **Bödingen, 18. Mai. (Tot aufgefunden.)** Der getrennt von seiner Frau lebende Hammer- schmiede- meister Schmaier von Hohenheim O.A. Reesheim ist in der Küche einer hiesigen Wirtschaft tot aufgefunden worden. Als die Wirtin ihre Küche verschlossen fand, schöpfe sie Verdacht und ließ durch die Polizei die Küche öffnen. Dort fand man Schmaier mitten in

der Küche auf einem Stuhl sitzend tot auf; er hatte den Gashahn geöffnet und seinen Tod durch Gasvergiftung gefunden.

(-) **Oberndorf, 18. Mai. (Besuch.)** Die bür- gerlichen Kollegien von Troßingen machten unserer In- dustriestadt einen Besuch. Unter Führung von Stadt- schultheiß Hecker und Bürgerausschuhobmann Lauer be- sichtigten sie die Arbeiten im Redartal und die Pläne zur Stadterweiterung. In der „Krone“ wurde das Mit- tagemahl eingenommen, wobei Schultheiß Haller seinen Dank und seine Anerkennung über das Gesehene zum Ausdruck brachte.

(-) **Wangen i. A., 18. Mai. (Einbruch- diebstahl.)** Im Gasthaus zum „Ochsen“ stieg ein Dieb durch ein Fenster in das Wirtschaftszimmer und stahl, was er hier an Geld und Waren vorfand, auch eine Schachtel mit über 100 Gastmarken. Im Neben- zimmer erbrach er einen Kasten und nahm die hier la- gernden Zigaretten mit. Dann holte er im Buffet den Schlüssel in den Eiskeller und ließ dort ein Faß Bier mitlaufen. Von dem Dieb fehlt bis jetzt jede Spur.

(-) **Mulendorf, 18. Mai. (Töblicher Un- fall.)** Ein 46 Jahre alter Mann wurde beim Lang- holzabladen in der Mühle von Binzenz Stöck in Stei- nenbach beim Losmachen einer Kette von einem herab- fallenden Stamm getroffen und war sofort tot.

Gerichtssaal.

(-) **Ellwangen, 18. Mai. (Strafkammer.)** Vor der Strafkammer stand der 15 Jahre alte Mehger- lehrer Georg Schuster von Rekenstetten, O.A. Ulm, wohnhaft in Sachsenhausen, wegen schweren Diebstahls. Schuster wurde schon einmal, und zwar am 11. Februar 1915, wegen Unterschlagung und Diebstahl zu 4 Wochen Gefängnis verurteilt, erhielt aber mit Rücksicht auf sein jugendliches Alter Strafausschub mit Aussicht auf Be- gnadigung. Der Angeklagte war zuletzt Mehgerlehr- ling in der Ritterwirtschaft in Heidenheim und hat dort dem Meggergesellen Christian Mailänder von Hermarin- gen in seinem Schlafzimmer dessen verschlossenen Koffer erbrochen und daraus 10 Mark entwendet. Er er- hielt 6 Wochen Gefängnis. — Der 17 Jahre alte Fabrik- arbeiter Fridolin Link von Heidenheim wurde wegen Urkundenfälschung und Betrug zu einer Gefängnisstrafe von zwei Monaten verurteilt. Link war bereits wegen Körperverletzung mit einer Woche Gefängnis bestraft, hatte aber ebenfalls Strafausschub mit Aussicht auf Be- gnadigung erhalten. — Der dritte Fall betraf den Rei- tenden Magnus Eberle von Ebnat O.A. Reesheim we- gen Privaturlundenfälschung und Betrug. Unter Ein- rechnung einer ihm vom Schöffengericht Reesheim we- gen Betrugs zuerkannten Gefängnisstrafe, erhielt er eine Gefängnisstrafe von 3 Monaten.

Druck u. Verlag der V. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortlich: E. Reinhardt daselbst.

Geflügel- und Kaninchen-Züchter-Verein Wildbad.



Hirse ist eingetroffen und kann beim Vorstand ab- geholt werden. Bestellungen auf **Geflügelfutter**

Str. Nr. 17, sind bis spätestens Sonntag, den 21. Mai einzureichen. Der Vorst. i. d.

Stadt Wildbad.

Brennholz-Verkauf

am Samstag, den 20. Mai 1916,

vermittlungs 10 Uhr

auf dem Rathaus in Wildbad im öffentlichen Auktions- stück aus Stadtwald I Meistern, Abt. 3 I Oberhardsteig 133 Nm. Nadelholz-Prügel II Al. 52 " Nadelholz-Keisprügel Stadtwald I Meistern, Abt. 4 I Schillereiche 29 Nm. Nadelholz-Prügel II Al. 15 " Nadelholz-Keisprügel Stadtwald I Meistern, Abt. 7 I Altessteig 80 Nm. Nadelholz-Prügel II Al. 39 " Nadelholz-Keisprügel Stadtwald II Leonhardswald Abt. 3 I Zarenplatte 1 Nm. eichene Prügel II Al. 82 " Nadelholz-Prügel II Al. 16 " Nadelholz-Keisprügel Stadtwald V Wanne, Abt. 10 I Tiefengrund 119 Nm. Nadelholz-Prügel II Al. 43 " Nadelholz-Keisprügel Wildbad, den 11. Mai 1916. Stadtschultheißenamt: Bögner.

Schmid u. Sohn König-Karlstrasse 68 Wildbad

Wir empfehlen:

Hosenträger | Wickelgamaschen
Rucksäcke | Hängematten
Tennisschläger | Bergstöcke
Fischereiartikel

Man beachte uns. Schaufenster

Linoleum

in Bedruckt, Granit, Mottled, Zulaid,

67, 90, 110 und 200 cm breit,

habe ich noch großes Lager und verkaufe zu sehr billigen Preisen, trotz des enormen Aufschlags.

Läuferstoffe

in Zute, Wolle, Haargarn, Plüsch und Cocos in allen gängbaren Breiten. Bodenleppiche, Bett- und Walschliche, Vorlagen, Wolldecken, Wachstuch- Vorhangstoffe.

Wildbad. Ph. Borsch.

Kinder-Lebertran

aus der Drogerie V. Grundner,

Nachf. Herm. Erdmann,

wird wegen seines angenehmen und wilden Geschmackes namentlich von Kindern gerne genommen.

Bahupraxis Frihsche

Hauptstraße 75

Sprechstunden täglich von 1—5 Uhr.

Feldpostbriefe

mit Schokolade } in
mit Zigarren } verschiedener
mit Zigaretten } Preislage

empfehlen

G. Vindenberger.

Wildbad, den 19. Mai 1916.



Todes-Anzeige.

Tiefbetrubt, machen wir die schmerzliche Mit- teilung, daß unsere liebe Tochter, Schwester und Schwägerin

Anna Baukert

gestern im Alter von 16 1/2 Jahren, sanft ver- schieden ist.

Um stille Teilnahme bitten

die trauernden Eltern:
Wilh. Baukert und Frau,
mit Kindern.

Beererdigung Sonntag nachm. 3 Uhr.

R. Forstamt Meistern.

Brennholz-Verkauf.

Am Samstag, den 27. Mai, vorm. 9 Uhr im Jäger- häusle in Wildbad aus Staats- wald Beselsteig, Eisenhäusle, Sandsteigle, Schupmichel, Nord- Mittl. u. Hint. Rauherberg, Hint. Niesentein, Hint. Wald- hütte: Nm. 356 buch. u. 328 Nadelholz-Anbruch, 102 Reis- prügel. Losverzeichnisse un- entgeltlich von der R. Forst- direktion, Geschäftsstelle für Holz- verkauf, Stuttgart.

Eine größere mobilerte

Villa

womöglich 18—20 Zimmer, wird für längere Zeit zu mieten gesucht. [64] Offerten an die Erped.

Spitzenstoffe

in schwarz und weiß, empfiehlt billigst Flobert Hixinger.

Ein gebrauchter, guterhalt'

Kindersport- wagen

wird zu kaufen gesucht. [65] Näheres in der Erped.

Zu verkaufen:

Guterhaltener größerer Handkarren

und einen Fahrseffel neu lackiert, gut gepolstert. Näheres bei Flaschner Bauer.

Verschiedene moderne

Blusen

zu verkaufen. Anzusehen bei Geschwister Flum, Hauptstraße.

Kautschuk-

Stempel

empfehlen G. W. Wolf.